Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 8-9

Artikel: Die abgewiesene Gnade
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

korps löste es sich von Rußland los. Seit 1945 hat Moskau seine Unabhängigkeit nicht mehr angetastet. Der Kreml gab die geborgten Schlachtschiffe an Amerika zurück und zahlte seine Kriegsschulden an Großbritannien. Außerdem erinnere ich an die Wiedereinsetzung des Metropoliten und an den Evangelischen Kirchentag in Leipzig. Rußland wird sich hüten, zuerst anzugreifen. Aber warum zielt Eisenhower auf europäische Militärallianzen — der kürzlich abgeschlossene Balkanpakt ist ein Instrument des Krieges —, wenn doch Rußlands Taten von Friedensliebe zeugen?»

Seine politische Orientierung legte Zeugnis ab von Kenntnissen, die mich geradezu verblüfften. «Gewiß zählen diese Taten. Leider machen geschichtlich Unerfahrene die hohe Politik; sie spielen mit dem Feuer. Aber in einer Welt zu atmen, die nicht unter Polizeigewalt steht, in einer Welt, wo die Menschen menschlich behandelt werden und in der geordnete Verhältnisse herrschen, sind immerhin Vorzüge, die wir nicht missen wollen.»

Diesen Trumpf ließ er gelten. Er bedankte sich über die zwanglose Plauderstunde und fügte hinzu: «Die letzte Sitzung der Genfer Konferenz rettete den Weltfrieden. Rußland wird weiter nachgeben, aber wie die klugen Engländer müssen auch die Amerikaner den Status quo in China anerkennen!»

Voller Zuversicht schüttelte er mir die Hand und ging . . .

Robert Du Pasquier

Die abgewiesene Gnade

Die Katastrophe, 1945, war Gnade. In ihr war das Gewissen angerufen, das seit langer Zeit verstummt war. Am 20. Juli 1944 hatte es sich zu spät einen Weg aus dem Todesring zu bahnen gesucht . . .

Nun, 1945, war der Ring von außen zersprengt worden. Um zu verhindern, daß er sich jemals wieder schloß, hätten die Deutschen der Gewissenserforschung sich hingeben müssen. «Damals», sagt rückblikkend der Dichterseher, «als wir in Leid und Erbitterung, verfemt und beschimpft im Kerker lebten, hatten wir in aller Entbehrung die Zeit, einzukehren bei uns, das bessere Selbst zu suchen und uns aus den Kräften des Innern wieder zu erheben» (*Reinhold Schneider:* Verloren haben die Christen!)

Es war damals eine gewisse Bereitschaft zu Einkehr und Wandlung vorhanden. Aber gerade die Christen hatten es besonders eilig, diesen Aufbruch zu verhindern und statt dessen zu alten Bahnen zurückzukehren (zu restaurieren). Der vor kurzem verstorbene Professor *Josef Sellmair,* ein katholischer Geistlicher, meinte, daß «das Machtstreben auf

kürzeste Frist» es gewesen sei, das die Einkehr verhinderte; und die Dichterin *Gertrud von Le Fort* schrieb in einem Brief an den zitierten Professor im Juli 1952: «... daß die letztvergangene schwere Zeit in mancher Hinsicht hoffnungsvoller war als die heutige, weil durch die Offenkundigkeit der Gefahren in den Menschen tiefere Schichten des Religiösen und Geistigen aufgebrochen waren als heute, wo man vielfach bestrebt ist, diese Tiefen wieder zuzuschütten. Daß auch kirchliche Kreise an diesem Tun beteiligt sind, ist besonders traurig, weil es so viele suchende Menschen gibt, die sich öffnen möchten und nun zurückgestoßen werden».

Da ist das ganze Elend ausgesprochen: Gewisse kirchliche Kreise, denen es um politischen Machtgewinn (die Chance war ja so günstig!) eher zu tun war als um Gewissenserforschung (die gerade diesen Kreisen so notgetan hätte!), setzen alles ein, um den politischen Gewinn zu machen.

So kann es nicht mehr verwundern, wenn man feststellen muß, daß auch die Politiker selbst die Gnade der Erleuchtung abwiesen und wieder ins alte Dunkel zurücksanken. Es ist dies ein furchtbarerer Vorgang, der das schlimmste befürchten läßt — weil die alten Dämonen auf diesem Wege wieder hereinbrechen können, vermehrt um weitere Teufel, die die letzten Dinge schlimmer machen werden als die ersten waren.

Unsere führenden Politiker waren von der Gnade Gottes erleuchtet. Das bezeugen die Worte, die sie in den ersten Jahren nach der Katastrophe sprachen. Man höre und staune, was die Herren damals verlautbarten:

1. *Bundeskanzler Dr. h. c. Adenauer:*

«Wir sind einverstanden damit, daß wir völlig abgerüstet werden; daß unsere reine Kriegsindustrie zerstört wird und daß wir nach beiden Richtungen hin einer langen Kontrolle unterworfen werden. Ja, ich will noch weitergehen: ich glaube, daß die Mehrheit des deutschen Volkes einverstanden sein würde, wenn wir wie die Schweiz völkerrechtlich neutralisiert würden.»

(Betrachtungen zum neuen Jahr, 1. Januar 1947.)

2. *Bundestagspräsident Oberkirchenrat Dr. Ehlers:*

«Wir haben Furcht vor einem Wettrüsten, auch wenn es mit der Polizei beginnt... Zum Unterschied von allen andern westeuropäischen Staaten ist Deutschland nicht ein völlig im Westen liegendes und mit ihm allein verbundenes Volk. Wir wissen, daß die Teilung Deutschlands und die damit ständig wachsende Gefahr, daß Deutsche auf Deutsche schießen, die größte Friedensbedrohung ist. Wir müssen daher erwarten, daß ausländische und deutsche Politiker so handeln, daß diese Teilung irgendwann und irgendwie überwunden, aber nicht verewigt und zu einem Mittel der Machtpolitik der großen Weltmächte gemacht wird. Wir wissen auch nicht, wie die Dinge im einzelnen laufen, aber wir trauen Gott zu, daß er auch unserem gar nicht gerüsteten Volk Wege zeigen kann, die seine Freiheit und sein Leben bewahren. Täten wir es nicht, würden wir nicht Gott, sondern der Macht der Menschen vertrauen.»

(Artikel im «Oldenburger Sonntagsblatt» vom 24. September 1950.)

3. *Bundestagsabgeordneter Professor Carlo Schmid, führender Mann der Sozialdemokraten:*

«In einem wollen wir kategorisch sein, wir wollen in Deutschland keinen Krieg mehr führen, und wir wollen darum auch keine Vorbereitungen treffen, die das Kriegführen ermöglichen können, weder im politischen noch im wirtschaftlichen Sinne ... Wir wollen nicht umsonst Lehrgeld bezahlt haben ... Wir wollen unsere Söhne niemals mehr in die Kasernen schicken, und wenn noch einmal irgendwo der Wahnsinn des Krieges ausbrechen sollte, dann wollen wir eher untergehen und dabei das Bewußtsein haben, daß nicht wir das Verbrechen begangen und gefördert haben. Das scheint uns ehrenhafter als das Leben in der bewaffneten Anarchie dieser letzten Jahrzehnte, der man die Tugenden des Friedens zum Opfer gebracht hat.

(Am 10. Februar 1946 bei der Gründung der SPD-Ortsgruppe Reutlingen.)

4. *Bundestagsabgeordneter Mende, führender Mann der Freien Demokratischen Partei:*

«Ich empfinde es als eine unerhörte Zumutung und Beleidigung, die Aufstellung deutscher Divisionen unter alliiertem Oberkommando zu erwägen. Deutsche Divisionen würden die Spannung zwischen Ost und West nur noch verschärfen. Das Ende wäre glatter Selbstmord der letzten uns noch verbliebenen Volkssubstanz, unser Land wäre Atombombenversuchsfeld beider kriegführenden Parteien.»

(Bei einer Umfrage der illustrierten «Revue» im Jahre 1949.)

Die zitierten Politiker sagen heute genau das Gegenteil von dem, was sie damals gesagt haben; sie haben sich völlig umgedreht. Wie ist das zu erklären? Es gibt keine andere Erklärung, als daß sie die bessere Einsicht von damals preisgegeben haben zugunsten einer andern, die ihnen von eben den Mächten eingeblasen worden ist, die an einer Wiederkehr interessiert sind, seien das die alten Militaristen und Nationalisten oder auch die Dämonen der Unterwelt, die nach Menschenblut dürsten und nach der Vernichtung des deutschen Volkes und Europas.

Da die Gewissenserforschung unterblieben ist, konnten die Erleuchtungen der Politiker keinen Bestand haben; ihnen fehlte das Fundament. So wurde der Todesring wieder geschlossen: «Im Kreise wandern die Gottlosen», sagt der heilige Augustinus.

Es gibt jetzt nur die eine Hoffnung: daß der Todesring *von außen* offengehalten wird, das heißt: daß die andern Nationen Europas sich nicht in den Kreisgang der Deutschen hineinziehen lassen. Die Wiederbewaffnung und «Integration» Westdeutschlands wäre nichts als der Anfang vom Ende Europas. Das ist nach geistlichen und psychischen Gesetzen einsichtig. Und das wird heute auch nach politischen immer klarer. Der Kern des Unheils ist aber der eine alte Mann, der in einsamer Stunde (ohne seine Ministerkollegen oder sein Volk zu befragen) den Entschluß faßte, die Reste der deutschen Volkssubstanz zum soldatischen Einsatz anzubieten!

«Eisenhower weiß, daß Adenauer es war, der schon im August 1950 einen deutschen Beitrag zur gemeinsamen Verteidigung ohne weitere Bedingungen anbot.» (Der amerikanische Publizist Robert W. Ingrim im «Rheinischen Merkur» vom 4. Januar 1952.)

Von einem katholischen Publizisten